Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Rade-ormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 6 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Samstag, den 7. Januar | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle". — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport". | 1928

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Reichsregierung hält entgegen den Beschlüssen des Reichsrates ihre Forderungen im Wehretat für 1928 aufrecht.

* An den Reichsminister des Innern wurde der Antrag auf Zulassung eines Volksentscheids über die Frage des Anschlusses des Freistaates Waldeck an Preußen abgesandt.

* An der polnisch-litauischen Grenze kam es zu einem Zusammenstoß der beiderseitigen Grenztruppen, wobei ein Litauer erschossen wurde.

* Vom Staatsdepartement der Vereinigten Staaten wird die aus Newyork verbreitete Nachricht von dem Plan einer internationalen Schuldenregelungskonferenz als müßige Erfindung bezeichnet.

* In Nikaragua hat der von den Vereinigten Staaten bekämpfte General Sandino eine eigene kleine Republik begründet.

Ernst oder Scherz?

Die gefährliche Feuerwehr. — Französische Phantasien über die Silvesternacht in der Reichshauptstadt. — „Torpedierung des Völkerbundes."

Wenn man den Deutschen, ob mit Recht oder mit Unrecht, nachsagt, daß sie die öffentlichen Dinge im allgemeinen mit einer zu geringen Dosis Humor behandelten, so besitzen die Franzosen von dieser Gottesgabe vielleicht wieder etwas zuviel des Guten.

Oder soll man wirklich glauben, daß ihnen ganz ernst zumute war, als sie in der immer noch besetzten Pfalz ihre Kriegsgerichte aufmarschieren ließen, um der „gefährlichen Feuerwehr" von Landau und Germersheim den Prozeß zu machen, weil sie gelegentlich einer Feier in Bad Dürkheim mit Trommeln und Pfeifen musiziert und unter dem Kommando „Achtung, die Augen links!" vor dem Branddirektor einen Parademarsch exekutiert hat? Die französische Justiz hat eben diesen Kommandanten wirklich zu einer Geldstrafe von hundert Mark verurteilt, und in der Pfalz wird davon gemunkelt, daß die aktiv gedienten Mannschaften der Feuerwehr auf Verlangen der Besatzungsbehörde jetzt wahrhaftig aus dem Dienst entlassen werden sollen — wonach zu urteilen die Franzosen also in der Tat eine Sache mit blutigem Ernst zu behandeln für richtig finden, die allenfalls als schlechter Scherz unter den vielen Besatzungserlebnissen passieren könnte, mit denen die Franzosen sich auf Kosten deutscher Menschen bei uns die Zeit vertreiben.

*

Immerhin, etwas Kurzweil wird man ja schließlich den Angehörigen von Besatzungsformationen, die vielleicht ungleich lieber den Winter in Paris als unter den widerborstigen „Hunnen" verleben möchten, bewilligen können. Aber wenn nun der Berliner Vertreter eines großen Pariser Blattes von der Silvesternacht in der Reichshauptstadt eine Schilderung entwirft, im Vergleich mit der in Sodom und Gomorra biblischen Angedenkens geradezu vorbildliche Sitten geherrscht haben müssen, so werden wir darüber denn doch wohl einmal die Geduld verlieren dürfen. Daß unsere braven Berliner in dieser einen Nacht 15 Millionen Flaschen Wein, 9 Millionen Pfannkuchen und 2 Millionen Karpfen in Bier verzehrt haben sollen, werden zwar auch die allerhand Schlemmereien durchaus nicht abgeneigten Pariser gewiß als eine hanebüchene Übertreibung erkannt haben. Wenn aber dann noch den Berliner Frauen nachgesagt wird, daß sie unter der Wirkung solchen echt germanischen Prassertums sich einer unglaublichen öffentlichen Schamlosigkeit überlassen hätten, vor der einem sittenstrengen Franzosen nur die Feder aus der Hand sinken könne, so hört bei so beschaffener Pöbelhaftigkeit schließlich jeder Spaß auf. Gar keine Frage, ein Deutscher, der sich einfallen ließe, das französische Volk oder auch nur die Pariser Frauen in ähnlicher Weise zu beschimpfen, würde schon am Tage darauf die Tür der Französischen Republik von draußen zumachen müssen, und es wäre sehr schwer, gegen einen so wohlverdienten Denkzettel etwas Durchschlagendes vorzubringen. Bei uns wird man bestenfalls Entschuldigungen verlangen für etwas, was unter gar keinen Umständen zu entschuldigen ist, und sich zufrieden geben, wenn sie gnädigst zugestanden werden. Und wird das nächste Mal wieder mit ernsthafter Miene darauf eingehen, wenn eben dieser Franzose uns mit moralischen Vorhaltungen kommen wird über das, was wir zu tun oder zu lassen haben, um mit einem so hoch zivilisierten und den Frieden und die Kultur so über alles liebenden Volk wie den Franzosen in Ruhe und Freundschaft zu leben.

*

Man müßte in diesen Dingen eigentlich bei den Amerikanern in die Lehre gehen. Früher waren sie berüchtigt für die Hemdsärmeligkeit ihrer politischen Methoden. Heute verstehen sie es, einen diplomatischen Meisterspieler wie Herrn Briand glänzend abzuführen, ohne sich dabei auch nur der kleinsten Sünde wider den heiligen Geist internationaler Verhandlungshöflichkeit schuldig zu machen. Den Nicht-wieder-Krieg-Vorschlag, mit dem Paris sie aus gewiß nichts weniger als selbstlosen Motiven für die Genfer Friedenspolitik einzufangen suchte, haben sie mit Gegenfragen pariert, die den guten Franzosen einiges Blut in die Wangen getrieben haben. Während, so jammern sie jetzt, Frankreich im Sinn hätte, Amerika durch den neuesten Paktgedanken des Herrn Briand indirekt nach Genf zu führen, bedeute die Antwort des Staatssekretärs Kellogg nichts anderes als die Torpedierung des Völkerbundes. Die Vereinigten Staaten wollten sich offenbar auf ihrem eigenen Kontinent durchaus frei halten von irgendwelchen Verpflichtungen, während sie den europäischen Mächten Fesseln anzulegen wünschten, die den Genfer Abmachungen entgegenliefen.

Ja, so geht es, wenn ein listiger Spieler glaubt, es mit weniger scharfsichtigen Gegenspielern zu tun zu haben. Die Amerikaner wissen ganz gut, daß die Franzosen, wenn sie vom Frieden reden, an die Kriegsschulden denken, die sie an Washington zu bezahlen haben, und möchten nicht noch ein zweites Mal von ihnen über den Löffel barbiert werden. In diesen Dingen verstehen sie keinen Spaß, am wenigsten gegenüber den Franzosen, die gute Lehren immer nur für andere Völker bereit halten, für sich aber und ihre Vasallen rund um Deutschland herum nur ein Mittel der Selbsterhaltung kennen: bis an die Zähne bewaffnet allen Möglichkeiten der Zukunft entgegenzuharren!

Dr. Sy.

Reichsregierung gegen Reichsrat

Keine Abstriche im Heeresetat.

Beibehaltung des Panzerschiffbaues.

Bei den Beratungen über den Haushaltsvoranschlag für 1928 hat der Reichsrat bekanntlich eine Reihe von Abstrichen im Heeres- und Marineetat gemacht, dafür aber andere Posten zu allgemeinen Zwecken eingesetzt. Die Abstriche des Reichsrats betrugen etwa 6½ Millionen. Als besonders unwichtig wurden dabei angesehen die Beträge für Neubau von Munitionsräumen und für den Beginn eines Panzerschiffbaues. Damit ist die Reichsregierung nicht einverstanden und sie will dem Reichstag neben dem vom Reichsrat formulierten Anschlag ihre ursprüngliche Aufstellung vorlegen, also die Summen für Heeresausgaben erneut verlangen. Der Reichstag hat sich somit mit einer Doppelvorlage bei den Etasberatungen zu befassen.

Der Reichsrat hatte gestrichen: 1 Million Mark für Unterhaltung der Waffen, 1,46 Millionen für Munition und Munitionsgeräte, 0,67 Millionen für Heeresgerät, 0,42 Millionen für Kraftfahrbetrieb, 0,36 Millionen für Nachrichtengerät, 200 000 Mark für Bauten auf Truppenübungsplätzen, 150 000 Mark für Munitionsunterbringungsräume, 500 000 Mark für Artilleriemunition, 100 000 Mark für Befestigungsanlagen, 100 000 Mark für Auffrischung des Nachrichtengeräts. Die Hauptsumme aber wurde abgesetzt mit der ersten Rate für den Neubau des Panzerschiffes A im Gesamtbetrage von 9,3 Millionen.

Gegengründe der Regierung.

In einer Begründung, welche die Reichsregierung dem Reichstag bei ihrem Verlangen nach Wiederherstellung unterbreitete, wird ausgeführt, die Senkung der Mittel für den Neubau von Munitionsräumen würde die sachgemäße Lagerung der Munitionsvorräte aller Art äußerst schwierig gestalten und außerdem mit einer erheblichen Gefährdung der Allgemeinheit verbunden sein. Die Einschränkung der Mittel für Bauten auf den Truppenübungsplätzen würde die dringend notwendige Verbesserung der Unterkunft der Unteroffiziere und Mannschaften während der anstrengenden Ausbildungszeiten auf den Truppenübungsplätzen verhindern.

Auch in bezug auf das Panzerschiff hält die Reichsregierung die Wiederherstellung für notwendig, weil der Ersatz der überalterten Linienschiffe zur Aufrechterhaltung des aus dem Friedensvertrage zugestandenen bescheidenen Maßes an Verteidigung unbedingt erforderlich sei. Wörtlich heißt es: „Die Panzerschiffe bilden das Rückgrat der Verteidigung zur See. Ohne sie ist die Abwehr einer Blockade selbst kleinerer Seemächte, die Verteidigung der Seehandelswege und der ungeschützten Küstenstrecke sowie die Sicherung der Verbindung mit Ostpreußen nicht durchführbar." Weiter heißt es, die Streichung der ersten Rate bedeute die sofortige Krise für die deutschen Kriegsschiffwerften und ihre Arbeiterschaft, in erster Linie für die Werft Kiel, dann für die Marinewerft Wilhelmshaven, bei der sehr starke Entlassungen nach Ausführung der gegenwärtigen Schiffsbauten vorzunehmen sein würden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Sperrung von Standesherrenansprüchen.

Die Fürsten Salm-Salm, Salm-Horstmar und der Herzog von Arenberg haben gegen den Preußischen Staat Klage angestrengt und eine Aufwertung ihrer Renten gefordert. Der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff hat nunmehr mit sofortiger Wirkung die Abschlagszahlungen gesperrt, die an die fürstlichen Rentenempfänger seit 1923 gezahlt worden sind. Ebenso hat der preußische Finanzminister die Abschlagszahlung für diejenigen Standesherren gesperrt, deren Renten u. a. auf Leibeigenschafts- und ähnlichen Rechten fußten. Es handelt sich hier in erster Linie um die Fürsten Solms, zu Wied und Wittgenstein. Diese Sperrung ist auf Grund eines Urteils des Landgerichts in Wiesbaden erfolgt. Auf diese Weise gelangen etwa 30 000 Mark vierteljährlich vorläufig nicht mehr zur Auszahlung.

Kampf gegen Baulandwucher in Preußen.

In einem Erlaß des preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt setzt sich Minister Hirtsiefer mit allem Nachdruck für eine zeitgemäße Siedlungspolitik ein. Die mit dem Wohnungsbau befaßten Behörden werden aufgefordert, dem Bodenwucher tatkräftig entgegenzutreten. Die aus den Mitteln der Allgemeinheit stammenden Hauszinssteuerhypotheken dürften nicht dazu dienen, übermäßige Baulandpreise zu zahlen. Zur Behebung der dringenden Wohnungsnot müßten einer gesunden Bodenpolitik die Wege geebnet werden.

Waldecks Anschluß an Preußen.

An den Reichsminister des Innern als zuständige Instanz wurde der Antrag auf Zulassung eines Volksentscheids über die Frage des Anschlusses des Freistaates Waldeck an Preußen abgesandt. Dem Antrag waren 3927 Unterschriften von stimmberechtigten Waldecker Bürgern beigefügt. Bei ungefähr 33 000 stimmberechtigten Waldeckern ist die Zahl der Unterschriften mehr als ausreichend.

Deutsche Hypotheken in Polen.

Mit dem 1. Januar 1928 sind, wie der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie erfährt, nach der polnischen Aufwertungsgesetzgebung auch die auf städtischen Grundstücken lastenden Papiermarkhypotheken mit dem gesetzlichen Aufwertungsbetrage fällig geworden. Dieser macht im abgetretenen Gebiet bei gewöhnlichen Hypotheken 15 Prozent, bei Restkaufgeldern 18¾ Prozent aus. Der Hansabund, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 36, hat bereits in vielen Fällen die freiwillige Zahlung der Hypothekensummen durch die Eigentümer durchgesetzt und stellt seine Dienste hierzu allen Beteiligten zur Verfügung.

Frankreich.

× **Die Akten über die Kriegsursachen.** Der französische Ministerrat hat auf Vorschlag des Außenministers Briand eine aus 40 Historikern und Diplomaten zusammengesetzte Kommission ernannt, die mit der Veröffentlichung des französischen Aktenmaterials über die Ursachen des Weltkrieges beginnen soll. U. a. gehören der Kommission an der frühere Botschafter in Berlin, Jules Cambon, der frühere Botschafter in Petersburg, Paléologue, der frühere Präsident der Französischen Liga für Menschenrechte, Buisson.

Großbritannien.

× **Ehrung des deutschen Botschafters.** Der deutsche Botschafter in London, Dr. Sthamer, ist zum Präsidenten der „Modern Language Association" gewählt worden. Es ist dies das erstemal, daß dieses Amt der Gesellschaft, die Erziehungs- und Bildungszwecken dient und sich aus Universitäts- und anderen Lehrern zusammensetzt, einem Deutschen angetragen worden ist. Auf der Hauptversammlung der Gesellschaft hielt Dr. Sthamer eine Ansprache über die Entwicklung der modernen deutschen Sprache.

Aus In- und Ausland.

Schwerin. Vom Vertreter der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei für Mecklenburg-Schwerin, Rechtsanwalt Dr. Franke-München, ist nunmehr die angekündigte Klage wegen verfassungswidriger Wahlrechtsänderung beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig eingereicht worden.

Haag. Im Friedenspalast wurde die 6. Internationale Privatrechtskonferenz eröffnet. Als offizielle Vertreter der deutschen Regierung nahmen teil: Ministerialrat im Reichsjustizministerium Dr. Volkmar, Universitätsprofessor Dr. Neumeyer-München und Gesandtschaftsrat Dr. Töpke vom Berliner Auswärtigen Amt.

Paris. Der Ausschuß des Internationalen Luftschiffahrtsverbandes hat in Anwesenheit von Vertretern aus 17 verschiedenen Ländern, darunter auch Deutschland, eine Sitzung abgehalten. Es wurde grundsätzlich die Ausschreibung eines internationalen Verkehrsflugzeugwettbewerbes beschlossen.

Rom. Kardinal Cerretti ist als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Kardinals Bonzano zum Generalpräfekten des Ordens des Heiligen Franziskus ernannt worden.

Warschau. Wie gemeldet wird, ist es am Rinckfee an der polnisch-litauischen Grenze zwischen polnischen und litauischen Grenzwachen zu einer Schießerei gekommen. Hierbei ist angeblich ein litauischer Grenzsoldat schwer verletzt bzw. getötet worden.

Bukarest. Im Zusammenhang mit dem Zwischenfall von Szent Gotthard (Waffenschiebung) hat sich die rumänische Regierung an die polnische Regierung mit der Bitte um Aufklärung gewandt.

Konstantinopel. Die Polizei hat eine Organisation entdeckt, die zugunsten des Prinzen Carol von Rumänien arbeitete. Anscheinend war geplant, den Prinzen Carol zu veranlassen, nach Konstantinopel zu kommen, um ihn dann mit Flugzeug nach Rumänien zu bringen.

Mexiko. Sechs Männer, die als Führer einer neuen Aufstandsbewegung in den Staaten Queretaro und Guanajuato gelten, sind verhaftet worden. Nach Angaben der Regierung sollte dieser Aufstand noch in diesem Monat ausbrechen. Waffen wurden aus den Vereinigten Staaten eingeschmuggelt.

Zentrum und Reichsschulgesetz.

Eine Rede des Abgeordneten Guérard.

Auf dem Zentrumsparteitag der rheinischen Zentrumspartei des Regierungsbezirks Koblenz erklärte der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, von Guérard, daß das Zentrum von den bekannten Forderungen zum Reichsschulgesetz nicht zurücktreten werde. Es sei möglich, daß die Regierungskoalition bei dieser Frage in die Brüche gehe. Das Zentrum könne und dürfe sich aber von den Sozialisten und Kommunisten kein Schulgesetz diktieren lassen. Zur Frage der Standesherren bemerkte Abg. von Guérard, daß diese auf Grund von Rechtsurteilen eine volle Aufwertung ihrer Vermögen beanspruchten. Es wäre ein Verbrechen am Volke, diesen Forderungen zu entsprechen, da die meisten deutschen Staatsbürger um ihr Vermögen gekommen seien und jedem nur eine Aufwertung in beschränktem Maße zuteil

werden könne. Er habe die Vorlage eines entsprechenden Gesetzes durch die Regierung verlangt. Wenn dieses Gesetz nicht mit Zweidrittelmehrheit angenommen werden sollte, müsse das deutsche Volk durch einen Entscheid sein Recht fordern.

Schuldenregelungskonferenz nicht beabsichtigt.

„Völlig aus der Luft gegriffen."

Die Newyorker Meldungen, nach denen das Washingtoner Staatsdepartement beabsichtige, nach den französischen Wahlen eine Finanzkonferenz zur Regelung der Schulden- und Reparationsfragen einzuberufen, wurde vom Staatssekretär als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Die Regierung beabsichtige weder nach den französischen noch anderen Wahlen die Einberufung einer derartigen Konferenz. Es sei natürlich, daß Gilberts Bericht und seine kürzliche Anwesenheit in Washington die Anregung zu allerlei Vermutungen gaben, aber zur richtigen, nüchternen Beurteilung der Sachlage muß festgehalten werden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht daran denkt, vor Ablauf der gegenwärtigen Präsidentschaftsperiode diese Fragen anzuschneiden, weder in bezug auf die Schuldenregelung noch auf den Dawes-Plan.

Schatzsekretär Mellon schloß sich dem Dementi des Staatssekretärs Kellogg an. Als ihm diese Meldung vorgelegt wurde, rief Mellon aus: „Das ist Unsinn!" und schlug mit der Faust auf den Tisch. Mellon fügte hinzu, er habe mit Parker Gilbert, als dieser sein Hausgast über Neujahr war, das bisherige Arbeiten des Dawes-Planes sowie Deutschlands Anleihelage besprochen, aber die Frage einer Auflegung internationaler Bonds sei von Gilbert weder in seinem Jahresbericht noch nachher erwogen worden.

Feststellung der deutschen Schuld.

Mellon sagte weiter: Deutschland wäre niemals imstande, seinen Verpflichtungen nachzukommen, wenn nicht eine Endsumme genannt würde.

Nur Unbesonnene könnten von Deutschland die Zahlung von 44 Dollarmilliarden erwarten. Die ursprüngliche Reparationssumme von 44 Milliarden sei fast zweimal so hoch wie die gesamte fundierte Schuld der Vereinigten Staaten.

Gilberts Vorschlag zur Festsetzung der Reparationssumme sei übrigens keineswegs eine neue Idee, sondern schon bei der Formulierung des Dawes-Abkommens in Erwägung gezogen.

Der Antikriegsplan.

Die Antwort des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg an Briand, in der von amerikanischer Seite das Angebot eines besonderen Bündnisses mit Frankreich abgelehnt, dafür aber eine allgemeine Erklärung der Großmächte befürwortet wird, scheint in Paris alle ausschweifenden Hoffnungen begraben zu haben. Kann man mit Amerika nicht einen Vertrag zu Zweien schließen, so will man überhaupt nicht weiter mittun, sondern nur den älteren unwesentlichen Schiedsvertrag erneuern.

Tatsächlich hat Briand den französischen Botschafter in Washington bereits beauftragt, die Verhandlungen bis auf weiteres auf die Erneuerung des im Februar ablaufenden Schiedsvertrages zu beschränken.

Die Berliner Explosionskatastrophe.

Elf Tote, zehn Schwerverletzte.

Die Kriminalpolizei beschäftigt sich mit der Explosionskatastrophe in der Landsberger Allee in Berlin. Zunächst wurde die Ammoniakkühlanlage durch Baupolizei und Gewerbeinspektion eingehend untersucht. Dabei ist festgestellt worden, daß die Ammoniakmaschine, die von einem Motor angetrieben wird, vollkommen unbeschädigt geblieben ist. Das Ammoniak selbst ist nicht explodiert. Nach Ansicht der Sachverständigen wäre eine Ammoniakexplosion auch nur dann möglich gewesen, wenn die Kühlflüssigkeit Zusatz von reinem Sauerstoff gehabt hätte, um ein Brisanzgas zu bilden. Dagegen zeigen die angerichteten Verwüstungen das typische Bild der Leuchtgasexplosion, so wie die Feuerwehr es aus der Kirchstraße und zahlreichen anderen Fällen kennt.

Die Zahl der Toten ist glücklicherweise nicht so groß, wie verschiedentlich angenommen wurde. Es sind elf Personen ums Leben gekommen, zehn werden vermißt. Das Befinden der Verletzten ist größtenteils zufriedenstellend, doch reicht die Hilfe der Stadt Berlin nicht aus, um den Opfern der Katastrophe Nahrung, Kleidung und Wohnung zu beschaffen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 7. Januar 1928.

Dein Stern.

Luk. 2, 2: Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.

Die ersten Boten der weiten Völkerwelt außerhalb des jüdischen Landes, die kamen, den Erlöser zu suchen und anzubeten, können gerade uns heute wieder etwas ganz Bedeutsames sagen. Sie waren suchende Seelen. Das sind auch heut viele. Sie suchten in den Erscheinungen des Weltalls. Das ist die eine Art, wie man immer wieder versuchen kann, die Sehnsucht des Herzens zu befriedigen. Auch heute tun das viele. Aus dem Buche der Natur um uns und über uns suchen sie ihre Erkenntnis. Und man findet da manche recht tiefe. Vor allem die eine: daß alles sichtbare Leben abrollt nach umfassenden, unentrinnbaren Gesetzen. Es gibt auch heute Menschen, die aus diesen Gesetzen und den Konstellationen, die sie bringen, die Zukunft ergründen wollen. Ob das nun gelingt oder nicht — was ist damit gewonnen, wenn wir die Gesetze kennen und berechnen können? Manches, ja — aber schließlich nichts. Höchstens, daß wir im Grunde noch elender dran sind als Pflanzen und Tiere. Warum? Weil die wenigstens nicht wissen, was wir eben wissen: daß wir auch den unentrinnbaren Gesetzen verfallen sind — rettungslos! Das macht die Edlen dieser Sucher in der Natur weltschmerzlich und die Unedlen macht es gemein. Denn dann heißt's: Genieße, um jeden Preis, es dauert nicht lange. Diese drei Weisen waren mit Weltschmerz und materiellem Genießen nicht zufrieden. Sie suchten mehr: über den Gesetzen einen Sinn der Gesetze, um frei zu werden von der unentrinnbaren Drohung dieser Gesetze. Und als ihnen der Stern aufging, folgten sie ihm und fanden den, der ihnen den Sinn offenbarte, den Boten der Liebe! So fanden sie aus ihrer Naturbetrachtung mit ihrem unbefriedigenden Ergebnis den Weg zu dem, in welchem sich über alle Natur hinaus der in der Natur unbegreifliche Gott offenbart: zu Jesus. Und nun steht Jesus selbst am Himmel der Geschichte als der leuchtende Stern. Und aus der Geschichte der drei Weisen ruft's uns leise zu: Du — folge diesem Stern! In ihm führt dich die ewige Liebe.

Das Wetter der Woche.

Die Luftdruckstörung, die um die vorige Wochenwende bis nach Mitteldeutschland vordrang, brachte eine vorübergehende Trübung und leichte Zunahme der Temperaturen. Noch einmal setzte sich jedoch das Hochdruckgebiet, das über Mitteleuropa lag, durch. Bei aufklarendem Himmel verschärfte sich der Frost erneut. Während in der Ebene die Quecksilbersäule bis auf 8—10 Grad Kälte sank, wurden aus den Mittelgebirgen und aus dem Osten 14—17 Grad Kälte gemeldet. Während der erste Tiefdruckwirbel, der bei uns die erste Erwärmung gebracht hatte, von England, wo es zu starken Regenfällen und infolgedessen zu schweren Überschwemmungen kam, nach Nordosten abzog, drängte eine neue Depression vom Ozean nach der Nordsee vor. Diese brachte dann Mitte der Woche das Ende der Frostperiode. Die Schneefälle, die am Mittwoch niedergingen, verwandelten sich bei schnell ansteigender Temperatur sehr bald in Regen. Am Donnerstag stand die Quecksilbersäule in fast ganz Deutschland bereits über dem Gefrierpunkt. Da normalerweise die Frostperioden zwischen dem 5. und 10. Januar ihr Ende finden und da weiter auf dem Ozean eine starke Wirbeltätigkeit zu verzeichnen ist, müssen wir auch in den nächsten Tagen mit einer Fortdauer des unfreundlichen Wetters rechnen.

—* **Ferngasversorgung in Westfalen.** Die westfälischen Handels- und Handwerkskammern beschäftigen sich seit Monaten sehr eingehend mit der Ferngasfrage. Mit der Provinzialverwaltung der Provinz Westfalen und den übrigen an der Ferngasfrage interessierten Stellen wurden Verhandlungen aufgenommen. Die Kammern haben zur eingehenden Weiterberatung der Frage unter Führung der Industrie- und Handelskammer Dortmund einen besonderen Ausschuß gebildet, der vor kurzem eine Sitzung in Dortmund abgehalten hat. Dieser Ausschuß läßt durch besondere Kommissionen die mit der Umstellung gewerblicher Betriebe von Kohle auf Gasfeuerung verbundenen technischen und juristischen Fragen einer eingehenden Prüfung unterziehen, die sich insbesondere auf die Preisgestaltung erstreckt. Bei den bisherigen Besprechungen wurde gerade auf die Bedeutung dieser Preisgestaltung hingewiesen. Nur wenn es möglich ist, das gewerbliche Gas zu Preisen abzugeben, die eine Umstellung der Betriebe auf Gasfeuerung lohnend erscheinen lassen, kann die Ferngasversorgung denjenigen Umfang annehmen, der im Interesse insbesondere auch der Gaserzeuger zu wünschen ist.

Halver

—l **Unwetter.** Der gestrige Tag war ein Unwettertag erster Ordnung. Am frühen Morgen herrschte starkes Schneetreiben mit scharfen Winden. Am Vormittag wandelte sich das Schneetreiben in Regen mit Sturm um. Die gewaltigen Schneemassen glichen einem Schlammbad, die Kanäle wurden durch die Schneemassen alsbald verstopft und die großen Wassermengen ergossen sich über die Straßen. Der wütende Sturm dürfte an manchen Stellen großen Schaden angerichtet haben, Dachziegel und Glasscheiben gingen dabei in Trümmer.

—l **Gewitter.** Bei dem gestrigen Unwetter stellte sich am Abend noch ein Gewitter ein, das jedoch nur kurze Zeit anhielt. Die elektrische Stromzufuhr wurde gleichfalls von 6,30 Uhr auf 20 Minuten unterbrochen. Am Spätabend trat eine Beruhigung in der Wetterlage ein.

—l **Unfall.** In einem hiesigen Fabrikbetriebe zog sich gestern ein Arbeiter durch Sturz auf der Kellertreppe einige Verletzungen zu. Die Sanitätskolonne schaffte den Bedauernswerten in seine Wohnung.

—l **Oberbrügge,** 7. Jan.* Gestern wurde hier ein Hochstapler verhaftet, der sich bei Herrn Otto Berghaus und Frl. Alma Hohnsel als Staatsanwalt ausgab. Da der Schwindler keinen Ausweis vorzeigen konnte, nahmen sich die Landjäger seiner an und führten ihn dem Amtsgericht in Meinerzhagen zu.

Kierspe

—:: **Ein Wechsel der Bezirke** tritt mit dem neuen Jahre ein. Herr Pfarrer Pels-Leusden übernimmt den Volmetal-Bezirk, während Herr Pfarrer Meyer zu Theenhausen mit dem Vorsitze im Presbyterium den Dorfbezirk bekommt. Verwaltungssachen sind also im laufenden Jahre an ihn zu richten.

—m Im Standesamtsbezirk Kierspe wurden im letzten Jahre 56 Eheschließungen, 70 Geburten und 30 Sterbefälle beurkundet. Im vorvergangenen Jahre wurden beurkundet: 35 Eheschließungen, 75 Geburten und 57 Sterbefälle.

—p **Einwohnerzahl.** Die Einwohnerzahl im Amt Kierspe beträgt 6530. Diese Zahl verteilt sich auf die Gemeinde Kierspe mit 5849 und die Gemeinde Rönsahl mit 681 Einwohnern. Die Gemeinde Kierspe wird eingeteilt in 5 Bauerschaften. Die Zahl der Einwohner der Gemeinde Kierspe verteilt sich wie folgt: Dorfbauerschaft 801, Bauerschaft Hohenholten 3075, Bauerschaft Höhlen 565, Bauerschaft Schmidthausen 416 und Bauerschaft Rhade 992.

—p **Vortrag.** Am Sonntag, den 8. dss. Mts., abends 20 Uhr wird der Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff im Saale der Erholung in Lüdenscheid einen Vortrag über Finanzfragen halten. Es ist daran gedacht, daß bei genügender Beteiligung für den hiesigen Bezirk spät abends ein Sonderzug laufen soll. Bei nicht reger Beteiligung fällt der Zug fort. Es ist daher dringend zu wünschen, daß die Teilnahme sehr zahlreich wird.

Kierspe-Bhf.

—m Diebe versuchten in der Nacht von Donnerstag auf Freitag durch das nach hinten gelegene Fenster in die Gastwirtschaft von Bastian in Kierspe-Bhf. einzudringen. Sie wurden hierbei verscheucht und entkamen. Die Polizei hat sich der Sache angenommen und wird in die Angelegenheit Licht bringen. Dem Täter sind sie auf der Spur.

:: Die Beschaffung der Baukosten für den geplanten **Gemeindehausbau** hat größere Schwierigkeiten ergeben. Es soll der Versuch gemacht werden, durch freiwillige Zeichnungen von Baubeihülfen durch die Bewohner von Kierspe-Bhf. einen Teil der Baukosten zu beschaffen. Der Rest soll soweit er nicht durch Staatsbeihülfen gedeckt wird, angeliehen werden. Die Zinsen der Anleihe sollen in der Weise aufgebracht werden, daß die Interessenten des Bezirks Bahnhof Kierspe entsprechend höhere Zuschläge an Kirchensteuern zu zahlen. Auf diese Weise wird es vermieden, daß diejenigen Steuerzahler, die an der Errichtung des Gemeindehauses kein Interesse haben, wie die Bewohner der Bauerschaften Höhlen, Schmidthausen und Rhade, auch zu den Lasten nicht herangezogen werden. Die Verhandlungen nach dieser Richtung sind im Gange. Je eher sie abgeschlossen sind, desto eher erfolgt die Inangriffnahme des Baues.

—p **Rönsahl,** 6. Jan.* Gestern vormittag um etwa 11 Uhr befuhr ein Benzinlastkraftwagen die abschüssige Provinzialstraße von Rönsahl nach Meinerzhagen. Kurz vor dem Stallgebäude der sogenannten v. d. Brügge geriet der Wagen ins Rutschen und drehte sich mehrere Mal um die eigene Achse. Der Geistesgegenwart des Führers ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Wagen war belastet mit 5000 l Benzin. Vor dem Stallgebäude der sogenannten v. d. Brügge gelang es dem Führer, nachdem das Auto einen Fuhrwerkslastwagen teilweise zertrümmerte zum Stehen zu bringen. Das Auto konnte nach Anlegen einer Schutzkette weiter fahren.

—p **Rönsahl,** 6. Jan. In der letzten **Sitzung der Gemeindevertretung von Rönsahl** wurde folgendes verhandelt und beschlossen. Die Gemeindekassenrechnung für 1926 wurde festgesetzt und schloß ab mit einer Einnahme von 62 709,36 RM. mit einer Ausgabe von 70 715,50 RM. mithin verblieb ein Vorschuß von 8006,14 RM. Die Schulkassenrechnung schloß ab in Einnahme und Ausgabe auf 9095,38 RM. Die vorgekommenen Etatsüberschreitungen wurden genehmigt. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Einige Punkte in Wohnungs-Steuer- und Unterstützungsangelegenheiten fanden ihre Erledigung. In die Stoßkammer der Apotheke soll Licht gelegt werden. Ebenso soll ein Tisch und Waage beschafft werden. Mit der Bestellung des Arztes Dr. Dolhaine zum Impf- und Schularzt war Vertretung einverstanden. Vertretung war grundsätzlich damit einverstanden, daß die Grundflächen Flur 10 Nr. 308-25, 30, 310-29, und 308-25 der Gemeinde Rönsahl an die Gemeinde Marienheide zu Wegebauzwecken verkauft werden. Der Beitritt zur Kreislichtbildstelle wurde beschlossen. Die Entschädigung für die Schulreinigerin für Reinigung und Heizung der Schulklassen wurde festgesetzt.

Rönsahl, 6. Jan. Rentner Carl Dörscheln in Glietenberg feierte heute in voller körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Angehörigen seinen 90. Geburtstag. Für Gemeinde und Amt sprach Bürgermeister Hiltebrandt, der in Begleitung des Gemeindevorstehers Buchholz wie des stellvertretenden Gemeindevorstehers Wilhelm Bever erschienen war, die herzlichsten Glückwünsche aus. Die Gemeinde Rönsahl hatte zum 90. Geburtstag sinnige Geschenke gemacht. Dörscheln ist Altveteran von 1866 und 1870/71. Er gehört einer Familie an, deren Sprossen alle 80—90 Jahre alt werden. Hoffentlich erlebt er auch den 100. Geburtstag.

Meinerzhagen, 6. Jan. Gestern bestanden vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Arnsberg ihre Meisterprüfung Metzger Oskar Lienenkämper und Schuhmacher Emil Röwenstrunk, hier.

Turnen, Spiel und Sport.

*) **Oeckinghausen,** den 7. Januar 1928.

Handball-Vorschau.

Am Sonntag, den 8. Januar 1928 wird der Turnverein Oeckinghausen seinen Sportanhängern mit drei schönen Handballspielen aufwarten.

Um 13,30 Uhr wird die 2. Jgd. gegen die gleiche des Turnvereins Brügge antreten.

Um 14,30 Uhr spielt die 1. Mannschaft gegen die 2. Mannschaft des Turnvereins Lüdenscheid-Grünewald.

Um 15,30 Uhr tritt die 1. Jugend-Mannschaft gegen dieselbe des Turnvereins Lüdenscheid-Höh an.

Turnverein Grünewald ist einer der besten Mannschaften im Lenne-Volme-Gau, darum müssen sich die Oeckinghauser anstrengen, um ein ehrenhaftes Resultat zu erzielen. Höh 1. Jgd. ist Gaumeister im Lenne-Volme-Gau. — Die Parole am Sonntag muß also heißen, auf zum Sportplatz „Susannenhöhe".

Programm der Westdeutschen Funkstellen

Rundfunk-Programm aus den Senderäumen: Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund und Elberfeld.

Sender: Langenberg 468,8 Münster 241,9. Aachen 400. Köln 283.

Sonntag, 8. Januar. 9: Düsseldorf: Evang. Morgenfeier. ● 11: Köln: Privatdoz. Dr. E. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. ● 11,20: Köln: Generalsekretär Dr. Müller: Die landwirtschaftliche Fachbildung und ihre Bedeutung für die landwirtschaftliche Produktion. ● 12: Köln (Große Messehalle): Orgelstunde Hans Bachem. ● 13: Köln: Konzert. H. Holwe, Bariton. ● 14.30: Düsseldorf: Schachfunk. ● 14.50: Hamburg: Zwischenrunde um den Pokal des DFB West gegen Nord. ● 15.45: Köln: Dr. W. Lenhausen: Aus Kiplings Dschungelbüchern: Frühlingsrennen und Abschied vom Dschungel. ● 16.30: Köln: Westdeutsches Funkorch. Solist: R. Grote (Cello) ● 18.05: Köln: Die Stimme der Kreatur. Rez.: Gerd Fricke. Dichtungen von Claudius, Hölty, Göckingk, Franziskus Carolath, Tolstoi, Kraus, Schmidtbonn, Klabund, Löns, Turgenjeff, Borchardt. ● 18.40: Köln: Dr. Rodenbach: Der Winter in der jungen Dichtung. ● 19.10: Köln: E. Lucka liest eigene Novellen: Unsere Frau in Rosen. — Nachtwache. — Erster Schmerz. ● 19.50: Köln: Sportvorbericht. ● 20: Frankfurt: Einweihungskonzert der Frankfurter Rundfunkorgel. Ausf.: Kapellm. R. Merten, Kapellm. Dr. L. Rottenberg, Hausorch des Frankf. Rundfunks, A-capella-Chor 1924. Bach: Drei Orgelchoralvorspiele. — Bruckner: Zwei Graduale für gemischten Chor. — G. Muffat: Passacaglia für Orgel in g-moll. — Pachelbel: Toccata für Orgel in F-dur. — Hindemith: Konzert für Orgel und Kammerorch. (Uraufführung). — Händel: Orgelkonzert d-moll. ● 21.15: Köln: Vom Kölner Karneval. Einl. Vortrag: Prof. Dr. W. Schneider-Clauß. — Karnevalssitzung der „Großen Kölner Karnevalsgesellschaft E. V. gegr. 1882". Präs.: F. Maaß. Mitw.: W. Ostermann, H. Jonen, T. Pütz-Fricke, T. Ebeler jr., H. Neumann-Knapp, Schnitzler u. Everhard G. Müller, F. Neumann. Anschl.: Köln: Sportbericht. Anschl.: Köln: Musik und Tanz.

Montag, 9. Januar. 13.05: Köln: Konzert. ● 16.15: Köln: Frauenstunde. ● 16.45: Köln: Intend. E. Hardt liest Wilhelm Buschs „Max und Moritz". ● 17.15: Köln: Dr. L. Mathar: Geschichtbilder aus Alt-Köln: Das fränkische Köln. ● 18: Köln: Konzert. ● 19.20: Köln: Spanische Unterhaltung. ● 19.45: Köln: Frau Schumacher-Koehl: „Welchen Bildungsweg wähle ich für meine Tochter nach der Grundschule?" ● 20.15: Köln: Erinnerung an Wilhelm Busch (gest. am 9. Januar 1907). Ernst Duis: Lieder zur Laute. — Tierfabeln: Der Maulwurf. — Der Esel. — Das Huhn. — Die Affen. — Fink und Frosch. — Uraufführung: Der Vetter aus Besuch. Operette von G. Krempsetzer. Dichtung: W. Busch. Musik. Leit.: Kühn. Pers.: Der Müller: W. Strienz. Seine Frau: H. Guermanowa. Die Base: Kläre Hansen. Der Vetter: Leonardo Aramesco. Die Handlung spielt in einer ländlichen Mühle vor etwa 50 Jahren. — Weitere Werke von Busch. Anschl.: Köln: Sportbericht. Darauf Köln: Musik und Tanz.

Dienstag, 10. Januar. 13.05: Köln: Konzert. Solist: Otto Stier. ● 16.30: Köln: Zwei lustige Kasperstücke. Ehrlich währt am längsten. — Kasperl und sein Fernrohr. ● 17.15: Köln: Studienassessor Dr. Nolte: Lateinunterricht in Sexta. ● 18: Köln: Konzert. ● 19.15: Köln: Französische Unterhaltung. ● 19.45: Köln: Oberreg.-Rat Dr. Woldt: Die Psychologie des Industriearbeiters. ● 20.15: Elberfeld: Kammermusik. Mitw.: Das Amar-Quartett, Paul Schramm, Klavier. Schubert: Sonate a-moll für Klavier. — Schumann: Quartett A-dur. — Schumann: Klavierlolo: Papillons. — Hindemith: Quartett. — Klavierspiel: Harry Hodge: Gavotte Musette. — Serge Prokofieff: Präludium. — Prokofieff: Marsch aus der Oper „Die Liebe zu den drei Orangen." Anschl. Köln: Letzte Meldungen, Sport.

Einem Teil der heutigen Ausgabe dieser Zeitung liegt ein vierseitiges Extrablatt der Fa. **C. Basse, Lüdenscheid** bei, betr. Inventur-Ausverkauf, deren Beachtung wir noch besonders empfehlen.

Dieser Zeitung liegt ein* vierseitiges Extra-Blatt über den Inventur-Ausverkauf der Fa. **J. Loewenstein, Hagen** bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Inventur Ausverkauf

in

Damen- und Kinder-Konfektion

Damen-Winter-Mäntel ...	3.95	9.50	17.50	26.-	32.-	39.- Mark
Damen-Sommer-Mäntel .	6.75	9.50	18.-	29.-	37.-	62.- Mark
Damen-Imprägn. Mäntel	5.90	11.50	19.50	26.-	32.-	45.- Mark
Damen-Woll-Kleider	6.50	9.50	14.50	19.50	28.-	39.- Mark
Damen-Seiden-u. Samtkleider	9.50	12.50	19.50	28.-	39.-	45.- Mark
Damen-Wasch-Kleider ...	3.50	5.90	9.50	14.50	19.50	26.- Mark

Elegante Winter-Mäntel - Plüsch-Mäntel - Seiden-Mäntel

Kinder-Winter-Mäntel - Kinder-Sommer-Mäntel

Kinder-Wollkleider - Kinder-Samt-Kleider - Kinder-Wasch-Kleider

Ein Posten angestaubte **Damenwäsche u. Bettwäsche** — Ein Posten **Seidentrikot-Taillenröcke**

ganz besonders billig!

Ich bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.

Hermann Kornblum Hagen i. W.

Frankfurterstraße 95—109.

Bekannte Fahrtvergütung.

Trauben und Schlehen

100 Gedichte

in Hoch- und Plattdeutsch

von

E. Cramer-Crummenerl

vorrätig in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., :: Halver i. W.

Mischfutter

Herdepes Milchkraftfutter

(gesetzlich eingetragenes Futtermittel)

44 % Protein und Fett

wieder prompt lieferbar.

Ferner vorrätig:

Erdnußmehl 54/58 %ig
dto. 56/60 %ig
dto. Rufisque, schneeweiß
Soyabohnenschrot extrahiert
Baumwollsaatmehl Texas 50/54 %ig
Leinkuchenmehl
Palmkern- und Kokoskuchen
Rapskuchen, auch gebrochen
la. Steffens Zuckerschnitzel
Muskator Maismelassefutter
Geflügelkörnerfutter
Eierlegefutter (Morgenfutter)
Weizenkleie, Voll- und Nachmehle
Gerste, Hafer, Weizen, Mais
und entspr. **unverfälschte Mehle**
Garneelen, Dari und Wicken.
Nagut = Backfutter
Pferdemelasse, Häcksel und Torf
Prima Haushaltungsmehle
Korinthen, Rosinen, Salinensalze, Viehsalz
Kohlen, Koks, Briketts
Alleinverkauf von Langenbrahms Anthrazit
Prompte Erledigung von Mahlaufträgen
(50 Pfg. a Ctr.).

Albert Herdepe, Halver.

Fernruf Nr. 40.

Eine gute Reklame

wirkt und wirbt

Benutze diese :: Zeitung ::

Sämtliche Drucksachen f. die Industrie

empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**



Gestern nachmittag 3¼ Uhr starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, der

Rentner

Fritz Helduser

im Alter von 62 Jahren und 9 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Hagen, Bielefeld, 6. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. Januar nachm. 3 Uhr vom Sterbehause Berlinerstr. aus statt.

Teppiche — Läufer ohne Anzahlung i. 10 Monatsrat. lief.
Teppichhaus Agay & Glück Frankfurt a. M. 1560.
Schreiben Sie sofort!

Für

Geflügelhalter!

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:

Futter-Weizen
Geflügel-Gerste
Perl-Mais
Geflügelfuter-Muskator
Geflügelfutter-Ovator
Hühnerweichfutter
Fischmehl
Fleischmehl
Gerstenschrot
Maisschrot

C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl
Tel. 11, Amt Rönsahl

Bekanntmachung!

An alle Haushaltungen haben wir durch die Post unsere Preisliste mit den Angeboten unseres Inventur-Ausverkaufs verteilen lassen.
Verlangen Sie dieselbe bei Ihrem Briefträger, wir bringen sensationell billige Angebote.
Eine Reise nach Hagen lohnt sich!

Alsberg, Hagen.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an **der Verlag dieser Zeitung.**

Wenn Sie ein Piano
Flügel oder Harmonium
zu bequemen Bedingungen und günstigem Preis anschaffen wollen, wenden Sie sich **direkt** an:

Roth & Junius Hof Piano- und Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 132**

Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstr 14.
Staatsmedaille, gold. Ausstellungspr, Katalog gratis u. franko.

Für Wirte

empfehle:

Biergläser,
Pilsener Henkelseidel (5/10 Liter)
Walzenseidel,
Harzer Pokale,
Likörgläser,
Weingläser,
Gläserbürsten
u. s. w.

Wilh. Bell. jr.
Halver.

Baupläne

Kostenanschläge, Bauabrechnung,
Bauleitung, Bauberatung,
Brandschädenabschätzung.

B. Nigge, Arch., Kierspe-Bhf.
Ruf: Meinerzhagen 102.



Hier hilft nur
„Lebewohl"
das beste Mittel gegen
Hühneraugen
u. Hornhaut

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. In **Schalksmühle: Adler-Drog. A. Cordt.**



„Für einen Apfel und Ei"

geht die überflüssige Räumungsware hinaus.

Besser jetzt wenig – als nachher garnichts!

Nach diesem Grundsatz wurde alle der Mode unterworfene Winterware erbarmungslos im Preise reduziert. Auch sonst haben Sie Gelegenheit, in allen Abteilungen des Hauses zu den

kleinsten Preisen des Jahres

zu kaufen! – Seien Sie dabei, wenn es Montag losgeht!

Bekannte Fahrtvergütung

Schaufenster beachten!

Inventur-Ausverkauf

ALSBERG

LÜDENSCHEID

Mein diesjähriger

großer Inventur-Ausverkauf

beginnt am **Montag, d. 9. Januar**

u. endet am **Sonnabend, 21. Januar**

In allen Abteilungen meines Kaufhauses kommt nach wie vor, nur **Qualitätsware zu wirklich billigen Preisen, in großer reicher Auswahl zum Verkauf.**

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Die Entwürfe zu den Haushaltsplänen des Amtes sowie der Gemeinden Kierspe und Rönsahl für 1928 liegen 2 Wochen lang zur Einsichtnahme durch die Amtseingesessenen im Amtshaus Zimmer 5 aus.

Kierspe, Rönsahl, 5. Januar 1928.

Der Bürgermeister.
Die Gemeindevorsteher.

Neue gute Romane!

Bartsch,	Die Verliebten u. ihre Stadt	7.— Mk.
Christaller,	Als Mutter ein Kind war	6.50 Mk.
Gluth,	Frauenblüh	6.— Mk.
Greinz,	Paradies der Philister	6.50 Mk.
Hermann,	Tränen um Modesta Gamboni	6.50 Mk.
Hesse,	Der Steppenwolf	7.— Mk.
Hofer,	Sonja Kowalewsky	6.50 Mk.
Hohlbaum,	Die Raben des Kyffhäuser	7.— Mk.
Kloerß,	Der Duvenhof	4.— Mk.
Lambrecht,	Overstolz	5.50 Mk.
Lauff,	Perdie Puhl	7.50 Mk.
Lilienfein,	Welt ohne Seele	6.50 Mk.
Nathusius,	Die Trennung	6.— Mk.
Neumann,	Rebellen	7.— Mk.
Presber,	Der Stern von Saragossa	7.— Mk.
Ratzka,	Die dunklen Ellernbrocks	6.80 Mk.
Renker,	Der sterbende Hof	5.— Mk.
Schaffner,	Das große Erlebnis	7.50 Mk.
Schroer,	Der Brockhof und seine Frauen	6.— Mk.
Speckmann,	Lüdinghof	5.— Mk.
Stegemann,	Wandlung	6.— Mk.
Stratz,	Hexenkessel	5.50 Mk.
Sudermann,	Frau des Steffen Tromholt	10.— Mk.
Undset,	Olav Audunssohn	9.— Mk.
Wolde,	Trutz Kämpfer	5.50 Mk.
Zahn,	Brettspiel des Lebens	6.50 Mk.
Viebig,	Die goldenen Berge	6.50 Mk.
Rose,	Die Erbschmiede	6,50 Mk.
Frenssen	Die Sandgräfin	7,— Mk.
„	Jörn Uhl	7.50 Mk.
Jansen,	Robert der Teufel,	5,50 Mk.
Sell,	Weggenossen	6,— Mk.
Herzog,	Das Fähnlein der Versprengten	6,50 Mk.
„	Das große Heimweh	7,— Mk.
Graf,	Das lachende Gesicht	4,— Mk.
Heer,	Der König der Bernina	6,50 Mk.
Lagerlöf,	Christuslegenden	2,85 Mk.

Nicht vorrätige oder anderweitig angezeigte Bücher besorge in kürzester Zeit zu gleichen Preisen.

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Auslieferungsstelle in Kierspe Fritz Schaefer
in Kierspe-Bhf. Erich Trimpop



Der Feind des guten, ist das Bessere!

Viele Wohnungen werden durch Oefen oder Zentralheizungen ausreichend erwärmt und man ist zufrieden. Wie oft würde sich aber die Beheizung der Zimmer, die für Gesundheit und Wohlbefinden jeder Familie so überaus wichtig ist, viel einfacher und billiger durchführen lassen!

Der patentierte **Sieger-Wakat-Küchenherd** heizt mit einer einzigen Feuerung alle Zimmer, ohne daß der Koch- und Backbetrieb dadurch ungünstig beeinflußt wird. Einfach zu bedienen ist ein solcher Herd, dabei ist der Brennstoffverbrauch sehr sparsam.

Sehen Sie sich selbst die praktischen Sieger-Wakatherde an.

Joh. Chr. Herdepe Söhne, Halver.

Ab 1. Januar 1928 Neuregelung der Lohnsteuer-Abzüge.

Bekanntlich hat der Reichstag kürzlich beschlossen, die Lohnsteuer ab 1. Januar 1928 zu ermäßigen. Damit ändern sich alle bisher gültigen Berechnungen, die jeder Arbeitgeber einer Tabelle entnahm. Die neuen Abzüge bringt die soeben erschienene, übersichtlich angeordnete **Kühn's Lohnsteuer-Tabelle,** die es gestattet, mit Leichtigkeit abzulesen, welcher Steuerbetrag für den einzelnen Arbeitnehmer abzuziehen ist.

Kühn's Lohnsteuer-Tabelle Nr. 1 ist für wöchentliche, Nr. 2 für vierzehntägige und Nr. 3 für monatliche Auszahlungen eingerichtet und zum Preise von je RM. 1.50 zu haben Verlag Reinhold Kühn A.G., Berlin SW. 68 Wir können die seit Jahren bekannten Tabellen allgemein empfehlen. Sie sind von der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

zu beziehen. Der Versand kann wegen der notwendigen Schnelligkeit nur gegen Nachnahme erfolgen.

Parlophon-Sprechapparate
Schallplatten
Nähmaschinen
Fahrräder und Ersatzteile
stets auf Lager
Fr. Paul Schulte
Halver, Kölnerstr.

Empfehle:

Palmkuchen
Rapskuchen
Rapskuchenmehl
Erdnußmehl 50/54 %
„ 54/58 %
Palmkernschrot
Sojaschrot
Leinmehl
Baumwollsaatmehl
Weizenvollmehl
Weizennachmehl
Weizenkleie
Zuckerschnitzel
Biertreber

Otto Ohler,
Ohl, Bez. Köln.
Tel. 28. Amt Rönsahl.

Betten

liefert und reinigt
F. W. Maas
Lüdenscheid.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rade-vormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 6 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Samstag, den 7. Januar | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle". — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport". | 1928

Der Diamantenmarkt von Antwerpen

Antwerpen, im Januar.

Um den Ruhm, der größte Diamantenmarkt der Welt zu sein, streiten sich Amsterdam und Antwerpen — von London, wo der Diamantengroßhandel seinen Sitz hat, gar nicht zu reden. Die Frage, welche von diesen Städten recht hat, ist nicht leicht zu beantworten, braucht auch von uns nicht beantwortet zu werden. Sicher ist, daß Antwerpen als Diamantenmarkt sich sehen lassen kann. Geht es den Diamanten gut, so geht es allen Geschäftsleuten gut. Der Umsatz in Diamanten hat für die Stadt dieselbe Bedeutung wie der Verkehr im Hafen, sowohl hinsichtlich der riesigen Kapitalien, die da investiert sind, wie auch hinsichtlich der Zahl der Personen, die damit zu tun haben.

Im rohen Zustande direkt aus Afrika oder aus Australien eingeführt, wird der Diamant in Antwerpen bearbeitet oder, wie die Diamantenhändler und Diamantenschleifer mit einem gewissen Stolz sagen, „fabriziert" und dann als Brillant von feinster Beschaffenheit auf den internationalen Markt geworfen. Ein ganzer Stadtteil, die berühmte Pelikanstraße, ist ausschließlich im Diamantengeschäft tätig. Schon vor dem Kriege stand dieser Handel hier in größter Blüte. Als dann der Krieg ausbrach, ergriffen viele Händler und Schleifer, da sie Ausländer waren, die Flucht und verlegten den Markt nach dem neutralen und gastlichen Rotterdam; nach dem Friedensschluß aber kehrte der Diamantenhandel nach Antwerpen zurück, da die belgische Regierung klug genug war, allen Diamantenhändlern, auch wenn es sich um Deutsche handelte, die Rückkehr zu erleichtern und weder Sichtvermerke noch Pässe zu fordern. So stand schon drei Monate nach dem offiziellen Frieden der Antwerpener Diamantenmarkt wieder in alter Pracht und Herrlichkeit da. Zehntausend Firmen, die in „Klubs" — eine Art Börsen, wo die Geschäfte gemacht werden — zusammengeschlossen sind, und siebentausend Diamantenschneider und Diamantenschleifer bilden das äußere Gefüge dieses so einträglichen und so delikaten Handels.

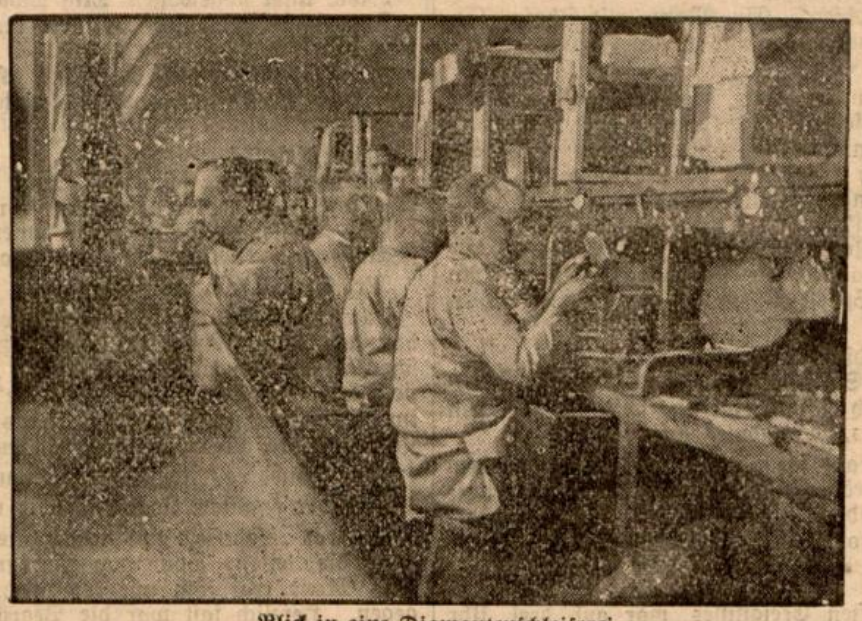
Es ist von höchstem Interesse, einen Blick in die Räume der Diamantenbörsen und des Einzelhandels zu werfen. Betritt man zum Beispiel den „Klub der Freidiamanten", der etwa 2800 Mitglieder umfaßt, so hat man den Eindruck, daß man sich in einer unserer Handelsbörsen befinde, mit dem einzigen Unterschied nur, daß an den Wänden mit grünem Tuch bespannte Marmortische aufgestellt sind. Da der Raum in üppiger Weise elektrisch beleuchtet ist, könnte man vielleicht noch auf den Gedanken kommen, daß man hier in einem großen Luxuscafé sei, wenn auch das Publikum, das zudem nur aus Männern besteht, nur sehr wenig nach Luxus aussieht. An jedem Tisch sitzen oder stehen drei oder vier Sachverständige, von denen jeder einen großen Lederbeutel, eine Feingewichtswage, die in der Tasche zu tragen ist, eine Pinzette und ein Vergrößerungsglas vor sich liegen hat. Das ist die ganze Geschäftseinrichtung. Die Sachverständigen besehen und betrachten die angebotenen und verlangten Steine, die aus dem Lederbeutel geholt werden und die jede Dame in die größte Aufregung versetzen würden, mit einer klassischen Ruhe und mit wechselseitigem Vertrauen. Die Steine gehen von Hand zu Hand, man unterhält sich über sie und dann kehren sie zurück in die Ledertasche und keiner fehlt und keiner ist vertauscht. Wenn man bedenkt, daß die Lederbeutel oft Millionenwerte enthalten und daß der Geschäftsumsatz bei manchem Händler sich auf 300 000 oder 400 000 Frank pro Tag beläuft, verliert man auch als Nichtfachmann allmählich den Begriff des ungemein Wertvollen, den man mit dem Diamanten verbindet, und ist leicht geneigt, all diese geschäftlichen Operationen mit Pinzetten und Vergrößerungsgläsern als die etwas spielerische Tätigkeit von Marken- oder Schmetterlingssammlern zu betrachten.

Obwohl nun aber das Diamantengeschäft in scheinbar so einfacher Weise vor sich geht, bleibt es doch streng auf die Börsenmitglieder beschränkt, so daß durchaus nicht jeder, der Lust dazu hat, mitmachen kann; außerdem aber steht das Geschäft unter dem Schutze gewisser moralischer Vorschriften, die es zu dem ehrlichsten Geschäft von der Welt machen. Ein Händler, der sich einmal in diamantengeschäftlicher Hinsicht etwas hat zuschulden kommen lassen, wird sofort aus dem Klub hinauskomplimentiert und muß sich einen andern Beruf suchen, wenn er seine Diamanten nicht gerade auf der Straße verkaufen will. Es grüßt ihn von den alten Geschäftsfreunden auch nicht einer mehr und er würde seine Ware auch dann nicht loswerden, wenn er sie zu Schleuderpreisen anböte. Diese geschäftliche Solidität — die übrigens schon dadurch bewiesen wird, daß im Diamantengeschäft Bankrotte nur selten sind — führt dazu, daß fast alle Geschäfte, auch solche, bei denen es sich um Millionen handelt, auf telephonischem Wege oder durch Handschlag abgeschlossen werden.



Ein Diamantenschleifer bei der Arbeit.

Der Wert des geschliffenen Diamanten — die Bearbeitung der Steine, das Spalten, Sägen, Grauen (Graumachen), Rundieren, Schleifen und Polieren, ist ein ganzes Kapitel für sich — steigt mit seinem Gewicht. Sehr große Steine (Solitärs, Nonpareils usw.) haben keinen genau bestimmbaren Marktpreis; der Preis größerer Steine ist übrigens gegen früher sehr heruntergegangen. Der jeweilige Marktpreis pro Karat, der also nach Qualität und Form sehr verschieden ist, bestimmt nur den Wert einzeln zu fassender Steine, etwa von ½ Karat aufwärts. Für die sogenannte kleine Ware, Steine von 1/16 bis 1/8 Karat, die nur zur Ausschmückung der Fassung größerer Steine Verwendung finden, wird kaum halb soviel oder noch weniger als für jene gezahlt. Ist man gezwungen, zur Ansicht vorgelegte Steine zu schätzen, ohne sie aus der Fassung nehmen und wägen zu können, so ermöglicht die Regelmäßigkeit des Brillantschliffs von heute näherungsweise eine Gewichtsbestimmung. Bis zu 15 Karat etwa ist der Preis dem Gewicht ungefähr proportional, darüber hinaus gelten Liebhaberpreise. Die genaue Wertbestimmung roher ungeschliffener Diamanten ist viel schwieriger als die der geschliffenen Ware. Der kleinste Fehler (Sprünge, eisähnliche Flecken, undurchsichtige schwarze Einschlüsse usw.) hat eine Wertverminderung des Steins zur Folge.



Blick in eine Diamantenschleiferei.

Die Gewerkschaften und ihre Verbreitung.

In keinem anderen Lande der Welt spielen die Berufsverbände eine so große Rolle wie im Deutschen Reiche. Es hat aber den Anschein, als ob sowohl in Arbeitgeber- wie in Arbeitnehmerkreisen eine gewisse Müdigkeit in bezug auf den Kampf im Wirtschaftsleben eingetreten ist. Das geht schon daraus hervor, daß die Anzahl der Mitglieder in den Berufsverbänden seit 1919 zurückging. Ist im politischen Leben die größte Partei immer noch die Partei der Nichtwähler, so gilt ähnliches auch für die gewerkschaftlichen Organisationen.

In der Arbeiterschaft spielen vier Richtungen, die bestimmten Parteien nahe stehen, eine Hauptrolle. Es sind das die Freien Gewerkschaften, die der Größe nach an erster Stelle zu nennen sind, sodann die Christlichen Gewerkschaften, ferner die Deutschen Gewerkvereine (nach ihrem Gründer auch Hirsch-Dunckersche genannt) und viertens die Wirtschaftsfriedlichen Arbeiterverbände. Die Freien Gewerkschaften sind Sozialdemokraten, die Christlichen stehen dem Zentrum nahe, die Deutschen Gewerkvereine haben eine demokratische Tendenz und die Wirtschaftsfriedlichen sind am engsten mit der Deutschnationalen Volkspartei verwandt.

Für die Freien Gewerkschaften wird auch häufig ebenso wie für die Sozialdemokraten die Bezeichnung „Die Roten" gewählt. Die Wirtschaftsfriedlichen heißen „Die Gelben". Der Name Gelbe rührt daher, daß bei einem Streik im Ruhrgebiet vor vielen Jahrzehnten einmal einige Arbeiter in den Fabriken hinter gelben Vorhängen arbeiteten, um nicht gesehen zu werden. Die Freien Gewerkschaften haben die größte Verbreitung im Metallarbeiterverbande. Die Christlichen Gewerkschaften besitzen u. a. im Ruhrbergbau die Majorität und werden überall dort in größerer Zahl angetroffen, wo die Katholiken in der Mehrzahl sind. Die Wirtschaftsfriedlichen haben ihre stärkste Verbreitung im Reichslandarbeiterbund.

Der wesentlichste Unterschied zwischen den Freien, Christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften einerseits und den Wirtschaftsfriedlichen andererseits ist der, daß die ersteren den Streik als Kampfmittel befürworten, während ihn die Wirtschaftsfriedlichen scharf ablehnen.

Die Kommunisten sind mit den Gewerkschaften, deren Führung überwiegend in sozialdemokratischen Händen liegt, durchaus unzufrieden. Die Bestrebungen, kommunistische Gewerkschaften zu gründen, sind aber bisher gescheitert. Die Syndikalistischen Arbeiterverbände, die der Kommunistischen Partei nahe stehen, teilweise aber auch noch radikaler sind, verzeichnen in ganz Deutschland nur 63 000 Mitglieder, was im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Arbeiterschaft (etwa zwölf Millionen) ganz unbedeutend ist. Die Syndikalisten lehnen organisierte Streiks im wesentlichen ab und empfehlen dauernd, Teilstreiks zu beginnen, damit der Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern niemals ein Ende nimmt, bis eine der beiden Parteien völlig gesiegt hat.

In den letzten Jahren hat die Zahl der Streiks und der Aussperrungen abgenommen, sie haben aber vor allem an Heftigkeit verloren. Das beste Zeichen für die allgemeine Wirtschaftsbefriedung ist die Tatsache, daß die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder bis zum Jahre 1924 stark zurückgegangen ist und seitdem nur vereinzelt zunimmt.

Löhne und Arbeitslosigkeit im Ausland.

Der deutsche Arbeiter verdient, wie so oft betont wird, weit weniger als sein Kollege in Amerika; es darf aber demgegenüber nicht vergessen werden, daß es viele Staaten gibt, in denen die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klassen weit ungünstiger ist als im Deutschen Reich.

In den Inflationsländern ist die Kaufkraft der Löhne und Gehälter (das sogenannte Realeinkommen) immer am geringsten. Als der deutsche Arbeiter vor 4½ Jahren 100 000 Papiermark in der Woche verdient hat, konnte er dafür weniger kaufen als heute mit 40 Reichsmark. Ähnlich geht es jetzt den französischen Arbeitern, die täglich 34 Frank verdienen, damit aber weniger anfangen können als wir mit 4,50 Mark. Die französische Industrie hat seit Jahren eine gute Konjunktur, weil sie die schlechtesten Löhne bezahlt. Daher ist die Arbeitslosigkeit in Frankreich verhältnismäßig gering. Hier herrschen im großen und ganzen dieselben Verhältnisse wie in Deutschland während der Jahre 1921—1923.

Besonders unerfreulich sind auch die Verhältnisse bei der Arbeiterschaft in Deutsch-Österreich. Die Löhne sind hier geringer als im Deutschen Reich und die Arbeitslosigkeit ist erheblich größer. Das kleine Land zählt noch nicht sechs Millionen Einwohner und hat über 150 000 Erwerbslose. Prozentual ist die Arbeitslosigkeit ungefähr dreimal so groß wie in Deutschland.

Die Oststaaten weisen ebenfalls geringere Reallöhne als Deutschland auf. In Rußland verdient der Arbeiter auf dem Papier wohl mehr als vor dem Kriege, er kann sich aber nicht alles das kaufen, was sein deutscher Kollege sich beschaffen kann, da bei der Zwangswirtschaft nur bestimmte Rationen abgegeben werden. Was er sich darüber hinaus besorgen will, muß er im Schleichhandel zu einem viel höheren Preise anschaffen. Es gibt heute in dem industriearmen Rußland ungefähr 1 150 000 Erwerbslose.

In den nordischen Staaten, in der Schweiz und in Holland ist die Industrie im Verhältnis zu Deutschland nicht stark vertreten. Die Arbeiterschaft steht sich hier besser als bei uns, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß diese Länder während des Krieges viel Geld verdienten, während die anderen Staaten Unsummen verloren haben. Reiche Länder können gute Löhne bezahlen. Während z. B. die Teuerung in der Schweiz gegenüber der Vorkriegszeit den Index 162 aufweist, wird für die Löhne ein Index von 195 errechnet. Noch günstiger liegen die Verhältnisse in Schweden. Hier beträgt der Lebenshaltungsindex 176, der Lohnindex hingegen 264. Auch die Arbeitslosigkeit ist in den ehemals neutralen Staaten geringer als in Deuschland.

England hatte Jahre hindurch eine nie gekannte Wirtschaftskrise durchzumachen. In der Zeit der Inflation in Mitteleuropa waren mehr als zwei Millionen Menschen in Großbritannien ohne Arbeit. Dabei ist zu berücksichtigen, daß England nur drei Viertel soviel Einwohner zählt wie Deutschland. Der englische Bergarbeiterstreik im vergangenen Jahre bewirkte ein weiteres Wachstum der Arbeitslosigkeit in allen Branchen. Erst vor kurzem ist die Höchstziffer von 3,5 Millionen Arbeitslosen im Jahre 1926 auf 1 200 000 zurückgegangen. Die Löhne stellen sich allerdings in England einige Prozent besser als in Deutschland.

Ein Wort noch über die Lage in den Vereinigten Staaten und Kanada. Diese Länder zeigen seit mehr als zwanzig Jahren eine ständige Kaufkraftsteige-

Schocken's

INVENTUR-AUSVERKAUF

beginnt am 9. und endet am 21. Januar.

Ohne Beachtung des regulären Wertes

habe ich große Mengen gute Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

rücksichtslos im Preise herabgesetzt.

Große Posten **Herren- und Burschen-Anzüge** in allen Größen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
28.-	38.-	48.-	58.-	78.-

Gelegenheitskauf
1 Posten Mäntel zum Aussuchen **15.-**

Marengo-Paletots (halbschwer)
Covercoats in guter Verarbeitung **35.-**

1 Posten Herren-Ulster
moderne Formen, solide Qualitäten **45.-**

Extra-Angebot
1 großer Posten Herren-Hosen **2.95**

Herren-Hosen
tragfähige Qualitäten zum Aussuchen **3.95**

Herren-Hosen
moderne Streifen, solide Qualitäten **4.75**

Herren-Hosen
extra billig **7.50**

Knaben-Mäntel für das Alter von 2—8 Jahren in strapazierfähigen Qualitäten . . . . . **extra billig 6.-**

Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren, „außer Berufskleidung" gewähre ich einen Nachlaß von . . . **10%**

Auf Ulster und Marengo-Paletots **20% Rabatt**

Schocken

-LÜDENSCHEID-

Erstes und größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung am Platze.

Vorarbeiter
für die Montiererei,
sowie
Mädchen
und **jüngere**
Arbeitskräfte
zum möglichst baldigen Eintritt **gesucht.**
Casp. Arn. Winkhaus
Carthausen.

Technikum Lemgo Ingenieurschule
Maschinenbau, Eisenhochbau, Elektrot. Betriebstechnik, Hochbau, Tiefbau Eisenbetonbau, Architektur
Programme durch das Sekretariat

Spezial-Haus für Betten

Wäsche und Aussteuer
Steppdecken, Matratzen
Reform-Unterbetten
Metallbettstellen
Kinderbetten, Bettfedern
Halbdaunen und Daunen
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anlage

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.



Jungens

von heute, sportlustiger und ungebundener als zu Vaters Zeiten, brauchen Kleider, die etwas ganz besonderes aushalten können. Es muß nicht sein, daß Ihr Junge jeden zweiten Tag mit einem Riß in der Hose nach Hause kommt. – Geben Sie ihm deshalb Hosen, in denen er sich nach Herzenslust tummeln kann, die also bei immer gutem Aussehen auch wirklich dauerhaft sind:

Bleyle-Hosen

Geschwister Vogt, Halver.

Entwurfsbearbeitung/Baupläne

Kostenanschläge, Bauabrechnung, Bauleitung, Statisch. Berechnungen, Bauberatung etc.

Otto Eicker, Architekt, **Halver.**

Haus zur Fuhr.

Salvator-Ausschank
dazu Samstag u. Sonntag
Schlachtplatten
Eigene Schlachtung.
Musikalische Unterhaltung.